

Calwer Wochenblatt

№ 272.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 21. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsbereik. 1/2 Jährl. Mk. 1.50, im Fernverkehr Mk. 1.80. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden bezw. die Herren Verwaltungskassiere wollen bis längstens 1. Dez. d. Js.

- 1) den Vollzug der Steuerumlagen für 1910 anzeigen,
- 2) der Oberamtspflege die in § 65 Abs. 3 der Vollz.-Verf. zum Körperschaftsteuergesetz vom 8. August 1903 (Reg.-Bl. von 1904 S. 295) vorgeschriebenen Mitteilungen zugehen lassen.

Den 18. November 1910.

Reg.-Rat Binder.

A. Oberamt Calw.

Straßenperre auf Markung Dachtel.

Wegen Herstellung einer Wasserleitung in Dachtel kann die Hauptstraße durch den Ort „von der Mühle bis an das Schafhaus“ bis auf Weiteres nicht befahren werden. Die Fuhrwerke von Dedenspfonn haben den Weg über Gehlingen zu nehmen.

Den 21. November 1910.

Reg.-Rat Binder.

Tagesneuigkeiten.

Calw 21. Nov. Die Einrichtung zum elektrischen Antrieb des Orgelgebläses und der Glocken in der Stadtkirche erfordert die Summe von annähernd 12000 M. Die Mittel wurden dem Kirchengemeinderat von dem Färberstift zur Verfügung gestellt. Das alte Institut der Orgelreiter wird also auch hier dem modernen Betrieb weichen.

Calw 21. Nov. Eine dankbare Aufgabe findet der Verein für Heimatschutz nicht bloß in der Denkmalpflege, sondern auch in der Sorge für Erhaltung der charakteristischen ein-

heimischen Flora. In dieser Beziehung ist es hauptsächlich die Stechpalme, die dem Schwarzwald eigen ist und dem Walde einen eigenartigen Reiz verleiht. Nun ist es aber unleugbare Tatsache, daß infolge der vielen Plünderungen der Stechpalmensträucher durch Wanderer und Einheimische, durch Ausgraben von Stöcken und Entwendungen von größeren Sträuchern der Bestand der Stechpalmen ganz bedeutend zurückgegangen ist. Es ist jetzt schon eine Seltenheit, Stechpalmen in größerer Menge beisammen anzutreffen und noch seltener ist es, diese Sträucher mit dem herrlichen Schmuck der roten Beeren zu sehen. Es liegt somit die Gefahr vor, daß die Stechpalme in unsern Wäldern entweder nur ein kümmerliches Dasein fristet oder dem gänzlichen Verschwinden ausgesetzt ist. Vorgebeugt kann dieser Verminderung der Stechpalme dadurch werden, daß die Gemeinde- und Privatwaldbesitzer wie bei dem staatlichen Waldbesitz die Abgabe von Stechpalmen zu Dekorationszwecken für Weihnachten und andere festliche Veranstaltungen ganz unterlassen oder wenigstens sehr vermindern und daß namentlich auch die Schuljugend durch Belehrung und Ermahnung auf die Erhaltung der Stechpalmen mit ihren prächtigen Früchten nachdrücklich hingewiesen wird. Insbesondere sollte das Forstschutzpersonal die Stechpalmen überwachen und dem unbarmherzigen Plündern der Palmsträucher durch Wanderer und Händler energisch entgegenreten.

Calw 21. Nov. Der Winter hat in diesem Jahr frühzeitig seinen Einzug gehalten. Der in den letzten Tagen gefallene Schnee scheint liegen bleiben zu wollen und die ganze Landschaft ist plötzlich in das Winterkleid geschlüpft. Auf den Höhen ist der Schnee für diese Jahreszeit außerordentlich stark gefallen, so daß die Wege schon

von den Schneemassen gesäubert werden mußten. Wenn in diesem Winter soviel Schnee fällt als in diesem Sommer Regen, so kann man sich auf gewaltige Schneemassen gefaßt machen. Sehr starke Schneefälle werden besonders aus Tirol und der Schweiz gemeldet.

Calw 21. Nov. Die Novembernummer der Schwarzwaldvereinsblätter bringt an erster Stelle eine Beschreibung verschiedener „Schwarzwaldburgen“ von R. A. Koch. Aufgeführt sind die Ruinen bei Schenkzell, Alpirsbach, Hausach, Wolfach und die Ruinen Walkenstein und Sterned. Einen schönen Einblick in das freudige Schaffen zwischen dem württembergischen und bairischen Schwarzwaldverein gewährt der Aufsatz über „Festliche Stunden auf der Teufelsmühle“. Der Einweihung der neuen Schutzhütte wohnte auch der Calwer Bezirksverein an. Sehr interessant ist eine Abhandlung von Prof. Dr. Gradmann „Forstwirtschaft und Forstästhetik“ aus dem Buche „Heimatschutz und Landschaftspflege“. Das Wort „Heimatschutz“ ruft bei manchen Leuten ein gewisses Mißtrauen hervor und doch ist die Bewegung zugunsten des Heimatschutzes so vollständig berechtigt, daß sie in immer weitere Kreise dringen muß. Das Buch von Prof. Gradmann sucht alle Bedenken gegen die Bewegung zu zerstreuen und weist nach, was man unter Heimatschutz versteht und was damit bezweckt wird. E. Rommann-Stuttgart schildert eine Wanderung von Rutesheim „auf vielbetretenen Pfaden“; ein Aufsatz über „Dorfweiber und Heimatschutz“ bringt einen Briefwechsel zwischen dem Medizinalkollegium und dem Geschäftsleiter des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz. Nach diesem Ergebnis scheint es um die Erhaltung der Dorfweiber im allgemeinen geschehen zu sein. Die

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

17)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

Auch Doktor Fresen war schon am Nachmittag erschienen, um Gertrud und ihre Mutter zu einem Spaziergange abzuholen. Der Doktor, obwohl immer äußerst sorgfältig gekleidet, zeigte in seinem Exterieur etwas Feierliches, das sich nicht ausschließlich auf den feinen Salonanzug zurückführen ließ, den er angelegt, es haftete vielmehr an dem ganzen Menschen, strömte von ihm aus wie ein magnetisches Fluidum, das man wohl empfindet, aber nicht sieht; es lag auf seinen Zügen und tönte aus seinen Worten. Gertrud empfand es als etwas Unbehagliches, das ihr die Annehmlichkeit des Spaziergangs verkürzte, sie sagte nichts, aber sie konnte die Empfindung nicht los werden, daß der Doktor etwas Besonderes im Schilde führe. Ihr sonst ihm gegenüber so vertrauensvolles, fast schwärmerisches Wesen litt sichtlich darunter, sie ließ heute einen größeren Zwischenraum zwischen sich und ihm und wiederholt überzog ohne erkennbaren Grund eine läche Röte ihr Gesicht.

Und doch gab Doktor Fresen eigentlich keine Veranlassung zu ihrer Bekommenheit, er war galant und liebenswürdig wie immer, nur nicht ganz so gesprächig, ja, als er sich abends nach beendeter Mahlzeit mit ihr im Wohnzimmer allein befand, da Frau Hohl einige Geschäfte in der Küche besorgte, verstummte er gänzlich und betrachtete aufmerksam das Muster der über den Tisch gebreiteten Decke.

Nach einer Weile hob er den geneigten Kopf und sagte leise:

„Verzeihen Sie, Fräulein Gertrud, wenn ich ein Thema berühre, das Ihnen vielleicht peinlich ist.“

Gertrud, ihm gegenüber mit einer Arbeit beschäftigt, erglänzte wie

eine Rose, aber der Doktor bemerkte es nicht, denn er sah sie ebenso wenig an wie sie ihn.

Als sie nicht antwortete, fuhr er nach einer Weile fort: „Werden Sie mich für gefühllos halten, wenn ich Ihnen offenbare, daß mir Ihre früheren Beziehungen zu Dr. Sekal bekannt sind, und gleichwohl wage, eine Frage an Sie zu richten, die —“

Er hielt zögernd inne und hob den Blick schüchtern zu ihr empor.

Gertrud richtete, alle Verlegenheit vergessend, ihre Augen voll auf ihn.

„Erlauben Sie mir, einen Irrtum zu berichtigen, bevor Sie weiter sprechen,“ bemerkte sie in entschiedenem Tone. „Sie erwähnten meine Beziehungen zu Doktor Sekal. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß diese Beziehungen seit dem Tage nicht mehr existieren, an welchem ich Doktor Sekal nach seiner Rückkehr aus Afrika zum ersten Male gegenübertrat.“

„Ich weiß das, Fräulein Gertrud, ich weiß es — indessen —“

„Sie meinen, wenn auch unser Verhältnis nicht mehr bestehe, so könne doch gleichwohl die Liebe zu diesem Herrn noch in mir wurzeln? Sie scheuen sich, eine Stelle in mir zu berühren, die Sie für wund und empfindsam halten?“

„So ist es, Fräulein,“ erwiderte Doktor Fresen zaghaft.

„Nun wohl, so mögen Sie sich beruhigen, Herr Doktor. In meinem Herzen ist keine Wunde mehr vorhanden. Wäre Dr. Sekal gestorben, so hätte ich ihn ewig beklagt und betrauert, da er sich aber als Unwürdiger gezeigt hat, so habe ich ihm den Platz, den er in meinem Herzen inne gehabt, genommen. Anfangs war ich wohl tief unglücklich, aber die schweren Pflichten, welche das Schicksal mir auferlegte, lenkten meine Gedanken ab und milderten meinen Kummer, und mein Stolz rief mir zu: Willst du dich um einen Menschen grämen, dem du nicht genug

offenen Wasserbehälter, Hülsen, Hülen, Betten, Raifen genannt, die als Viehtränken, Pferdewaschbännen, Ententeiche, Feuerseen u. s. w. dienen, werden allmählich aus mannigfachen Gründen in Wegfall kommen; im allgemeinen bieten diese Weiber, wenn sie nicht regelmäßig gereinigt und keinen großen Wasserzufluß haben, kein schönes Bild, wie dies manche Weiber in unserem Oberamt beweisen. Nachrichten aus den Bezirksvereinen, darunter auch aus Calw, und eine Fortsetzung des Mitgliederverzeichnis schließen die hübsch illustrierte Nummer ab.

x. Hirjau 20. Nov. Am Eingang zur ehemaligen Peterskirche nächst des Sulenturmes, wurden dieser Tage beim Ausgraben eines Kellers eine Anzahl Schädel- und sonstiger Knochen zu Tage gefördert. Diese, wohl von einstens hier beigelegten Klosterinsassen herrührend, waren trotz jahrhundert langer Ruhe teilweise noch recht gut erhalten. Es fanden sich Backen- und Kieferknochen, die einen guten lückenlosen Zahnbesatz zeigten, wie ihn mancher Lebende nicht aufzuweisen hat. Die Fundstücke wurden in einer Grabgrube auf dem Plage der früheren Peterskirche wieder geborgen.

Leonberg 19. Nov. (Zum Einbruchversuch.) Gestern ist der Stuttgarter Polizeihund „Zell“ hierher gebracht worden, um die Spur des Einbrechers in die Schmalzriedl'sche Fabrik aufzunehmen. Der Hund nahm an einigen angebrannten Streichhölzern, die vom Einbrecher herrühren, Witterung und verfolgte die Spur durch den Abort in den Garten, wo er sie jedoch verlor, was wohl auf den in der Nacht gefallenen Schnee zurückzuführen ist.

Stuttgart 19. Nov. Die sozialdemokratische „Schwäb. Tagwacht“ hatte kürzlich an die konservative Deutsche Reichspost die Anfrage gerichtet, wie es zu beurteilen sei, wenn ein bündlerischer Reichstagsabgeordneter der Sozialdemokratie ein Landtagsmandat zu sichern verspricht, falls diese ihm sein Mandat rette. Daraufhin wurde in den grünen Hefen des Bundes der Landwirte geantwortet, daß an einer solchen Anfrage kein wahres Wort sei. Nunmehr veröffentlicht die Tagwacht einen Brief des Reichs- und Landtagsabgeordneten Vogt-Göhsen, in welchem eine solche Anfrage tatsächlich enthalten ist und der „Beobachter“ veröffentlicht heute einen zweiten Brief desselben Abgeordneten, in dem dieser die gleiche Anfrage am selben Tage an ein Mitglied der Volkspartei gerichtet hat. Man darf gespannt sein, welche Aufklärung nunmehr von konservativer Seite erfolgen wird.

Stuttgart 19. Nov. (Von den Fleischpreisen.) Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Nach

übereinstimmenden Nachrichten von den Landviehmärkten und vom Stuttgarter Schlachthof sind die Schweinepreise jetzt in entschiedenem und ständigem Rückgang begriffen. Dagegen haben Metzger bis jetzt noch nicht Veranlassung genommen, bei Festsetzung der Fleischpreise der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen. Demjenigen Teil der Presse, der seine Leser immer noch über die Fleischnot und ihre Folgen unterhält, dürfte zu empfehlen sein, nunmehr auch über die sinkenden Schweinepreise zu berichten und so, statt auch für die anhaltend hohen Schweinefleischpreise den Anschein einer Berechtigung zu schaffen, eher Einfluß zu nehmen auf eine den sinkenden Marktpreisen entsprechende Herabsetzung der Verkaufspreise.

Stuttgart 18. Nov. Die Daimler Motoren-Gesellschaft Untertürkheim hat eine Reihe von Bestellungen des Zaren erhalten. Im Automobilpark des Zaren sind Mercedeswagen vorherrschend und bei seiner Anwesenheit in Deutschland erteilte der Zar eine Bestellung zweier weiteren 38/70 HP Mercedeswagen, ferner eine Bestellung auf einen 28/50 HP Mercedes-Stadtswagen und auf einen 28/50 HP Mercedes-Carbanwagen. Der bekannte Mercedes-Rennfahrer Lautenschlager der Daimler Motoren-Gesellschaft, der dem Dienst bei der Zarenfamilie während ihres Aufenthalts in Deutschland zugeteilt war, wurde vom Zaren durch die Verleihung der goldenen Medaille des Stanislausordens ausgezeichnet.

Stuttgart 19. Nov. (Vortrag) Vor einer großen Zuhörerschaft hielt Oberbürgermeister Dr. Mühlberger einen Vortrag über die Ferienreise, die er zusammen mit Oberlandesgerichtsrat Dr. Gmelin nach Nordamerika gemacht hat und deren Ergebnisse er einem weiteren Publikum zugänglich machen möchte. Die Reisenden besuchten zunächst Newyork, wo sie sich besonders in den Gerichtssälen umsahen. Ein früherer Oberleutnant im Grenadierregiment in Stuttgart ist oberster Richter in Newyork. Den Hudson hinauf ging die Reise nach Ontario zum Niagarafall. Die großen Turbinen des dortigen Elektrizitätswerkes sind von Voith in Heidenheim. In Chicago erregten besonders die Schlachthäuser das Interesse. In Saint Paul steht ein wunderbares Standbild von Schiller. Außerordentlich farbenprächtig war die Schilderung des Yellowstoneparks, der ein Ausbruch des schlechten Gewissens der Amerikaner über die barbarische Vernichtung des Wildes und die Zerstörung der Landschaft ist. Duer durch das Festland ging weiter über die Reservationen der Indianer und Seattle zum wunderschönen San Franzisko, weiter nach Los Angeles, dem Para-

diese von Westamerika, über Arizona und die Canonsschlucht nach Denver, wohl der schönsten und gesündesten Stadt von Amerika, endlich nach Washington, wo ein Tübinger, der mit Dr. Mühlberger studiert hat, Major im Generalstabe ist. In Newyork wurde Mühlberger vom Präsidenten Taft empfangen.

Göppingen 18. Nov. Das Belästigungsmaterial gegen den wegen des Rastacher Raubs verhafteten Tagelöhner aus Rastachmühle verdichtet sich immer mehr; er wird auch in seinen Aussagen immer unbestimmter. Namentlich ist er nicht in der Lage, seinen Aufenthalt an jenem Abend mit Gewißheit anzugeben. Stark belästend ist auch der Umstand, daß er schon vor einigen Jahren wegen einer dem jetzt erschlagenen Bauern Knaupp zugefügten schweren Körperverletzung eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe erlitten und später wiederholt die Reueßerung getan hat, daß er dem Knaupp noch einen Denktzettel geben werde. Gestern vormittag fand im Hause des Erschlagenen die Gegenüberstellung des Verhafteten mit der Leiche statt. Er erschrak sichtlich, als er das furchtbar entstellte Gesicht des Toten sah, doch blieb er dabei, die Schuld in Abrede zu stellen.

Faurenbau O. Göppingen 18. Nov. (Noch ein Raubanfall.) Ein Arbeiter befand sich vor einiger Zeit zu später Nachtstunde auf dem Heimwege von Bartenbach; unterwegs gestellte sich zu ihm ein Unbekannter, der nach Ebersbach wollte. Beide kamen auch auf Geld und Zahltag zu sprechen. In der Nähe einer Bretterhütte am Fußweg von Göppingen nach Wangen blieb der Fremde stehen und verlangte von dem Arbeiter Geld; gleichzeitig drohte er mit Erschießen. Der Arbeiter griff aber sofort nach seinem Stock und versetzte dem Unbekannten damit einen derartig wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er sofort zurucktaumelte. Diesen Augenblick benützte der Arbeiter um davonzuspringen; er kam dann auch, ohne weiter belästigt zu werden, mit seinem Zahltag, den er bei sich führte, in Faurenbau an. Eine nähere Beschreibung kann der Arbeiter von dem Täter nicht geben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Gmünd 19. Nov. (Vom Hansabund.) Kommerzienrat Erhard hier richtete auf der Hansabundversammlung, die am Freitag hier stattfand, an Herrn Bayer aus Stuttgart, den Sekretär des württembergischen Landesverbands des Hansabundes, die Anfrage, ob der Hansabund sich mit der Frage der Erweiterung der Steuerrechte der Gemeinden befassen könne oder ob er dies den politischen Parteien überlassen wolle. Bayer erwiderte, der Hansabund werde stets zu Materien wirtschaftlicher Art Stellung nehmen. So werde der Hansabund z. B. in

gewesen? So halten Stolz und Arbeit mir über meinen Kummer hinweg, und mein Herz ist schon lange wieder klar und ruhig.“

Doktor Fresen vermochte ein jubelndes Lächeln nicht zu unterdrücken.

„Wie es mich entzückt, das zu hören,“ gab er auch in Worten seiner Freude Ausdruck. „Sie sind nicht unglücklich? O, das ist ein Trost für mich und wird es bleiben, mag der Erfolg meines heutigen Schrittes sein, welcher er wolle. Wissen Sie, von was für einem Schritt ich rede, Gertrud?“ setzte er mit immer mehr erzitternder Stimme hinzu. „O, Sie wissen es, ich sehe es an dem dunklen Purpur Ihrer Wangen — Gertrud, liebe, treue Gertrud, Sie sind mir doch nicht böse?“

Die Blut auf dem Antlitz der jungen Dame wich einer ebenso plötzlichen Blässe. Die Augen mit der Hand bedeckend, als schäme sie sich dessen, was sie zu sagen habe, stammelte sie ein kaum verständliches „Nein, nein,“ worauf der Doktor sich ermutigt fühlte, ihren Kopf zwischen seine Hände zu nehmen und ihre weiße, glatte Stirn zu küssen.

„Also wirklich,“ jauchzte er, du willst Frau Doktor Fresen werden, meine süße Trude?“

Sie antwortete nicht, aber ihr leises Nicken genügte ihm, er zog ihre Hände weg, um ihren Mund frei zu bekommen, küßte sie zärtlich und lehnte seine Wange an die ihre. Gertrud duldete seine Liebeskosungen, ohne sie zu erwidern, nur als plötzlich draußen auf die Klingel gedrückt wurde, gab sie ihm durch einen ihrer eigenen Initiative entspringenden innigen Händedruck ihre Gegenliebe zu erkennen. Aergerlich starrte Fresen nach der Tür — natürlich war es Frau Hohl, welche eintrat, aber die alte Dame bekundete eine ihr sonst fremde Alteration; Bestürzung und Angst sprachen aus ihren Mienen, und ohne von dem überraschenden Anblick, der sich ihr in dem mit verschlungenen Händen vor ihr stehenden Liebespaare darbot, auch nur Notiz zu nehmen, stieß sie aufgeregt hervor:

„Gertrud — Herr Doktor — Feuer — o Gott im Himmel, unser Reinhardt!“

„Feuer?“ fragte der Doktor mehr verwundert als erschrocken.

„Hören Sie nicht das Getöse unten — die Anstalt steht in Flammen — eben rief es mir eine Nachbarin zu —“

„Unsere Anstalt?“

„Ja — schon seit einer Stunde —“

„Um des Himmels willen,“ schrie Gertrud auf, „ich muß hin, ich muß hin!“

„Bleiben Sie ja, wo Sie sind,“ beschwichtigte der Doktor, der sich rasch wieder gefaßt hatte, die Damen. „Um Reinhardt brauchen Sie sich absolut nicht zu ängstigen, unsere Anstalt ist vorzüglich eingerichtet, die Insassen werden alle gerettet werden, verlassen Sie sich darauf. Ich nehme sofort einen Wagen um hinzufahren — sobald ich kann, sende ich Ihnen Nachricht, wie es steht.“

Bei diesen Worten hatte er bereits seinen Ueberzieher umgeworfen und den Hut aufgesetzt, er brückte Gertrud zärtlich und der alten Dame achtungsvoll die Hand und stürzte davon. Gertrud blickte ihm nach, wie er auf der Straße dahineilte, dem nächsten Droschkenstande zu — sie blieb am offenen Fenster stehen, um von den Vorübergehenden irgend etwas neues in Bezug auf den Brand zu erlauschen. Doch erwies sich ihr Bemühen als umsonst, da die Straße ziemlich still war. Die Damen mußten sich eben in Geduld fügen, was besonders der alten Frau nicht leicht ward. In ihrer lebhaften Phantasie erblickte sie den Sohn schon als Leiche, und Gertrud hatte Mühe, sie zu beruhigen.

Endlich, nach wohl zwei Stunden, traf der versprochene Bote ein. Doktor Fresen sandte nur ein paar mit Bleistift gekritzelte Zeilen. Das Feuer, schrieb er, sei nicht so bedeutend, als er gefürchtet. Nur ein Seitengebäude der Anstalt sei davon ergriffen, dank der Anstrengungen der Feuerwehr sei indessen jede Gefahr bereits beseitigt. Die wenigen Kranken, welche in dem Gebäude, das hauptsächlich als Niederlage diene, ihre Zellen hatten, waren rechtzeitig entfernt worden.

(Fortsetzung folgt.)

der Frage der Submissionen jetzt erst recht sich ins Zeug legen, weil sich gezeigt habe, daß ein bundesstaatlicher Landtag in der Frage nicht vorwärts kommt. Die württembergische Regierung anerkenne die Notwendigkeit der Fortsetzung der Steuerreform. Der Landtag sei aber auf ein ganz merkwürdiges Verhalten unserer Regierung gestoßen, die erklärt habe, man solle ihr mit Vorschlägen kommen. Wenn also die Regierung jetzt Vorschläge haben wolle, dann brauche der Hansabund sich gar keine Zurückhaltung aufzuerlegen. Der Hansabund sei entschlossen, an die Regierung mit Vorschlägen heranzutreten. In Sachen des Wahlfonds des Hansabundes richtete Kommerzienrat Erhard an Bayer die Anfrage, ob auch der zehnte württ. Wahlkreis unterstützt würde, und betonte, daß auch hier die liberalen Parteien zusammengehen, um ein im Sinne des Hansabundes erfreuliches Wahlergebnis zu erzielen. Ob dies gelinge, sei allerdings noch eine offene Frage. Das letztmal seien die liberalen Parteien Sieger gewesen. Der neue Wahlkampf werde große Anstrengungen kosten. Bayer gab zur Antwort, es bedürfe nur der energischen Anregung des Präsidiums des Hansabundes und der Zentralleitungen der Parteien, um eine Unterstützung zu erhalten. Denn der Hansabund bringe 5 Millionen zusammen, wenn alle Ortsgruppen zu Fonds ebenso beisteuern wie Gmünd. Der Hansabund werde niemand unterstützen, von dem anzunehmen sei, daß er das Bürgertum um die Früchte seiner Bemühungen bringen könne. Auch Württemberg werde einen erheblichen Anteil bekommen. Die Verteilung erfolge nach Maßgabe der Bedürftigkeit. Die Versammlung war von etwa 75 Personen besucht.

Pforzheim 19. Nov. (Zur Arbeiterbewegung in der Goldindustrie.) In der Kettenindustrie sind etwa 2000 Arbeiter ausgeschieden worden. Im Laufe der nächsten Woche werden noch ungefähr 6000 nachfolgen. Die Stimmung für den Streik ist sehr verschieden. Einerseits hört man, daß organisierte Arbeitswillige bei ihren Fabriken um Weiterbeschäftigung nachsuchen, andererseits hört man auch wieder, daß namentlich bei den Arbeitern auf dem Lande durchaus große Lust zum Streik vorhanden sei. Aus Arbeiterkreisen wird heute in den Zeitungen die Einberufung einer Massenversammlung vorgeschlagen, um darüber abzustimmen, ob die Forderungen des Metallarbeiterverbandes ermäßigt werden sollen. Von Ausschreitungen wesentlicher Art ist nichts zu berichten.

Darmstadt 19. Nov. Heute vormittag hat Prinz Heinrich von Preußen die von der internationalen Luftschiffahrtsvereinigung geforderten Bedingungen für den Erwerb des Flugzeugführerpatents vor einer Prüfungskommission des deutschen Luftschifferverbandes auf einer Culerflugmaschine erfüllt.

Köln 19. Nov. Die Köln. Ztg. meldet aus Haifa: Die Aburteilung der Mörder des deutschen Kolonisten Unger ist vom Obergericht wider Erwarten nicht dem Gericht in Jerusalem, sondern dem in Tripolis in Syrien überwiesen worden. Die verhafteten Angeklagten sind bereits nach Tripolis gebracht worden.

Astapowo 20. Nov. Der Zutritt zum Sterbezimmer Tolstois ist jedermann gestattet. Das Gesicht des Toten ist unverändert. Tolstoi hat den Wunsch ausgesprochen, ohne Zeremonie und ohne Blumen begraben zu werden. Die Verwandten erklären aber, daß sie niemand hindern werden, wie auch immer das Gedächtnis des Verstorbenen zu ehren. Die Ueberführung der Leiche Tolstois nach Jasnaya Poljana erfolgt morgen um 3 Uhr nachmittags.

Astapowo 20. Nov. Graf Tolstoi ist heute gegen 6 Uhr morgens gestorben. — Ueber die letzten Stunden Tolstois wird noch gemeldet: Seit gestern Abend weilten sechs Aerzte am Krankenbette Tolstois, darunter zwei Moskauer Spezialärzte für Herzkrankheiten, die sehr wenig Hoffnung hegten. Gegen 11 Uhr hatte sich der Zustand Tolstois etwas gebessert, sodas Dr. Nikitin meinte, wenn innerhalb zwei Tagen keine Verschlechterung eintrete, könne man an einen glücklichen Ausgang glauben. — Nach

einem Anfall äußerte Tolstoi zu seinen Aerzten, auf der Erde seien Millionen Menschen, von denen viele leiden. Weshalb sind Sie denn alle bei mir allein? — Um 1 Uhr 40 Minuten nachts hatte Tolstoi einen neuen Herzanfall. Der Zustand wurde darauf immer ernster. Nach dem Anfall fiel der Kranke in Schlaf.

Colombo 20. Nov. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen an Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig“ hier ein und wurden vom Gouverneur der Insel Ceylon und vom deutschen Konsul begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Nach freundlicher Verabschiedung vom Kapitän und den Offizieren des „Prinz Ludwig“ begab sich der Kronprinz und die Kronprinzessin in der Staatskajüte des Gouverneurs an Land und bezogen Wohnung in einem Hotel.

Marktberichte.

* **Calw 20. Nov.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt war wohl infolge des schlechten Wetters die Zufuhr von Kraut nicht besonders stark. Bei guter Nachfrage stellte sich der Preis für 100 Stück auf 7—8 M.

Herrenberg 19. Nov. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 147 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 28—45 M.; 60 St. Säuferschweine, Erlös pro Paar 50 bis 108 M. Verkauf gut.

Heilbronn 18. Nov. Dem heutigen Schafmarkt wurden in 40 Herden 3923 St. zugeführt; davon wurden verkauft 1762 Stück im Gesamtwert von 47 353 M., unverkauft blieben 2161 Stück. Bezahlt wurden für ein Paar Lämmer 40, 50—56 M., Jährlingshammel 56, 57, 70, 73 M., Böllschafe 57 M., Brackschafe 42, 46, 50, 58 M., Mutterschafe 36, 48, 60 M. Der Handel ging bei gedrückten Preisen flau, es fehlte an Handelsleuten.

(Eingefandt.)

Zur Bürgerauschufwahl.

In Nr. 263 ds. Bl. hat „Ein Bürger“ in einem Eingefandt mit der bevorstehenden Bürgerauschufwahl sich beschäftigt und am Schlusse die Aufforderung zur Einberufung einer Bürgerversammlung an mich gerichtet. Ich bin dem Herrn Einsender für dieses Vertrauen dankbar und bedauere deshalb um so mehr, daß ich seinem Ersuchen nicht entsprechen kann. Nicht als ob ich mit dem Grundgedanken seiner Ausführungen — keine Parteiherrschaft auf dem Rathhaus; Wahl selbstloser, charakterfester Männer in die bürgerlichen Kollegien, die eine eigene Meinung haben, solche unerlöschten ausprechen und das Wohl der Stadt über das Parteiinteresse stellen, — nicht einverstanden wäre, im Gegenteil, der Herr Einsender spricht mir hier völlig aus dem Herzen. Aber einmal bin ich nicht bloß Mitglied, sondern seit einem Jahr auch Vorsitzender des Volksvereins, der neben der Vertretung freiheitlicher Grundsätze im Staatsleben, auch die Förderung des Gemeinwohls in fortschrittlichem Geiste auf seine Fahne geschrieben hat und deshalb von sich aus Einfluß auf die Wahl der Gemeindevertreter zu gewinnen suchen muß und zum andern kann ich mir einen Erfolg von dem Versuche, den der Herr Einsender mit der Einberufung einer Bürgerversammlung machen will, nach früheren Erfahrungen mit solchen Versammlungen in hiesiger Stadt, nicht versprechen. In der Hauptsache waren es immer die in einem der bestehenden politischen Vereine „Organisierten“, die bei solchen Bürgerversammlungen erschienen, während die „Nichtorganisierten“, wie man dies ja leider oft bei den wichtigsten Wahlen beobachten kann, hübsch zu Hause blieben. Vielleicht aber wagt der Herr Einsender selbst nochmals einen solchen Versuch, zu dem er mir nach seinen Ausführungen ohne Zweifel hervorragend befähigt erscheint; ich kann ihm heute schon versprechen, daß ich mich in der Versammlung einfinden werde.

Und nun möge mir der Herr Einsender gestatten, daß ich einige Irrtümer, in denen er sich offenbar befindet, richtig stelle.

Zunächst ist es nicht richtig, daß es hier bisher stets Brauch gewesen sei, nur solche Männer

seitens des Bürgervereins und des Volksvereins zur Wahl vorzuschlagen, die Mitglieder des einen oder des andern Vereins waren. Der Volksverein hat sich von jeher enthalten reine Parteivorschläge zu machen und hat auf seine Zettel stets eine entsprechende Zahl seinem Parteistandpunkt fernstehender Bürger, die ihm als Vertreter der Bürgerschaft geeignet schienen, genommen, ohne Rücksicht darauf, ob solche Mitglieder des Bürgervereins waren, oder zu den „Nichtorganisierten“ gehörten und dies selbst zu einer Zeit, als seine politischen Gegner sich zu diesem Standpunkt noch nicht aufschwingen konnten. Nur als bei den beiden letzten Wahlen eine bestimmte Anzahl von Kandidaten zwischen den beiden Vereinen ausgetauscht wurde und damit die Wahl der Mehrzahl der zu Wählenden zum Voraus schon gesichert war, hat dieser alte Grundsatz in etwas nachgelitten und da diese Vorschlagsweise auch nach meiner Auffassung dem nichtorganisierten Teil der Bürgerschaft in ungehöriger Weise das Wahlrecht schmälert, so habe ich mich schon voriges Jahr öffentlich gegen ihre fernere Beibehaltung ausgesprochen und werde ihr nie mehr das Wort reden.

Der Herr Verfasser scheint jedoch der Meinung zu sein, daß auf dem hiesigen Rathhause derzeit eine reine Parteiherrschaft bestehe, daß also für den Einzelnen nicht mehr die eigene Meinung maßgebend sei, sondern nach „Fraktionsbeschlüssen“ ja oder nein gesagt werde. In dieser Beziehung kann ich ihn völlig beruhigen. Früher mag das ja der Fall gewesen sein und man erzählt sich heute noch mancherlei darüber, niemals hat aber der Einzelne in der freien Betätigung und Vertretung seiner Anschauungen und Meinungen in den städt. Kollegien größere Freiheit gehabt, als gegenwärtig und daß davon auch in der ausgiebigsten Weise Gebrauch gemacht wird, daß Freund gegen Freund, Parteigenosse gegen Parteigenossen, oft und viel nicht nur spricht, sondern auch stimmt, das ist eine Tatsache, die der Vorsitzende der Kollegien dem Herrn Einsender auf Befragen gerne bestätigen wird. Daß sich die Gewählten niemals nur als Vertreter der „Organisierten“, sondern als die der ganzen Bürgerschaft gefühlt und betätigt haben, braucht gegenüber dem Herrn Einsender wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden. Damit erfüllten dieselben auch nur ihre feierlich beschworenen Amtspflichten, die ihnen vorschreiben, das Wohl der Stadt über Alles zu stellen.

Zum Schlusse aber möchte ich dem Herrn Einsender und seinen Freunden dringend raten, ebenfalls Anschluß an Gleichgesinnte oder ihren wirtschaftlichen und politischen Ansichten Nahestehende zu suchen, sich also eben auch, dem Zug der Zeit folgend, zu „organisieren“, um Einfluß auf das Ganze zu gewinnen, getreu dem Dichterwort:

Zimmer strebe zum Ganzen!
Und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schließ an
ein Ganzes Dich an.

Emil Staudenmeyer.

Staudenamt Calw.

Geborene.

- 5. Nov. Sofie Verta, T. d. Wilhelm Weiß, Hofners hier.
- 14. „ Mathilde, T. d. Josef Stohr, Landjägers hier.
- Gestorbene.
- 11. Nov. Hanna Schabbe, geb. Biegler, Ehefrau des David Schabbe, Missionars hier, 51 Jahre alt.
- 12. „ Karl Walter, S. d. Karl Stüber, Wagnermeisters hier, 3 Jahre 2 Monate alt.



**Die hungernden Vögel
bitten um Futter!**

Reklametext.

MESSMER'S THEE

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei **W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw.**

**Amtliche und Privatanzeigen.
Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verst. Heinrich Braun, gewes. Fischer- und Sägewerksbesizers in Teinachtal, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Freitag, den 9. Dezember, vormittags 12 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht in Calw anberaumt.
Calw, den 19. November 1910.
Siber,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Ein ordentliches, ehrliches
Mädchen

von 15—17 Jahren, kann sogleich oder später eintreten bei
W. Müller z. „Rose“,
Leonberg.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens im Pugen von Federn und Herden bei pünktlicher und billiger Bedienung.
Hochachtungsvoll
Karl Schlenz,
Lederstraße 168.

Calw, 21. Nov. 1910.

Todesanzeige.



Berwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Schnauffer, Kaufmann,
nach schwerer Erkrankung im Alter von 43 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen
Emilie Schnauffer
mit Kindern.

Die Feuerbestattung findet in Stuttgart Mittwoch Vorm. 11 Uhr auf dem Pragfriedhof statt.

Heinr. Rühle, Althurgerstr., Calw
Spezialgeschäft

in wollenen und baumwollenen

Strickgarnen

in allen Qualitäten und Farben
zu billigsten Preisen.

**Socken, Strümpfe, Längen,
Kinderkittel, Unterhosen und Westen**

in großer Auswahl,

event. Anfertigung nach Wunsch.



Bitte Preise zu beachten.

Durch vorteilhaften Einkauf in
Brillanten verkaufe

Brillant-Ringe

äußerst billig.

Hch. Prestinari
Hofjuwelier, Pforzheim
Bahnhofstr. 12.

Nächsten Mittwoch, den 23. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport ausnahmsweis großer

**Hannoveraner
Läufer Schweine**



zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, Bremen.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Dellhäger'schen Buchbinderel. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

IVO PUMONY.

Wie diese Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so überragen die Pflanzenfette **PALMIN** und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmin zum Kochen, Braten und Backen,
Palmona als Brotaufstrich.

Näh- u. Zuschneide-Institut Läßle,
Calw, Schloßstraße 242.

Von Mittwoch, den 23. November bis 15. Dezember finden im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleibernähen **Tages- u. Abends-Freikurse** statt nach der beliebtesten leicht faßlichen **Dresdener Triumph-Methode**, wozu die verehrlichen Damen von Calw und Umgebung freundlich eingeladen werden. Anmeldungen nehme von heute ab entgegen.

Frau **Sophie Läßle.**

Tranledersfett,

bestes Mittel zur Erhaltung des Leders, empfiehlt

R. Hauber.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Wäsche-Annahmestelle

in Calw obere Marktstraße 15 neben der Kirche
Auf Wunsch wird Wäsche jeden Donnerstag abgeholt und zurückgeliefert durch unser Auto.

Autobestellungen können gemacht werden bei unserer Annahmestelle pr. Postkarte oder Telefon.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon Nr. 2.

Sehr gute

Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei

D. Herion.

Geschäftshaus

in guter Lage mit größten Lager-
räumen bei Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Offerten unter H. 20 an die Red.
ds. Bl.

Gesucht werden:

2 Blagarbeiter, sowie
2 Säger.

Gg. Sengenbach Söhne,
Sägewerk, Dillweissenstein.
Telefon Nr. 372.

Gier,

frische und Kälber, empfiehlt
D. Herion.



Neuhengstett.

Morgen Dienstag ver-
kaufe ich einen Wurf reine

Milchschweine.

Emil Nagasse, Adleswirt.



Simmozheim.

2 schöne

Mutter Schweine,

eine Bürde alt, zur
Zucht tauglich, fest dem Verkauf ans

Gottlieb Rentschler, Bauer
in Brettenberg.



Unterzeichneter verkauft am Diens-
tag, den 22. ds. Mts., mittags 2 Uhr,

8 Stück 5 Wochen alte,
sehr schöne

Milchschweine,

sowie eine jüngere

Schaffkuh

samt Kalb (gute Milch-
kuh und laßt Lieb-
haber freundlich ein.



Fritz Dullinger, Bauer,
Pfarrgasse.

Fenchtpreise.

Calw, 19. November 1910.

Haber neuer	7	6 93	6 80
Zugeführt: 7 Ztr., verkauft: 7 Ztr.			
Verkaufsumme 48.60 M.			